Sechste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 148. Sonntag den 27. Mai 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Heine in Leipzig.

Telegramme.

WTB. **Berlin**, 26. Mai. Ein Artikel der „Post“ constatirt, daß das Blatt mit seiner Sülze Zollrepressalien gegen Rußland als bevorstehend bezeichnete, der frühere Artikel hätte nur das Recht zu solchen Zollrepressalien nachweisen sollen. Für jetzt seien solche Maßregeln nicht zu erwarten.

§ **Tarnowitz**, 26. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutige Generalversammlung der Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb genehmigte die vorgelegte Bilanz, sowie die vorgeschlagene Dividende in Höhe von 8½ Proc. für das Jahr 1887 und ertheilte der Direction und dem Aufsichtsrath Decharge. Auf eine Anfrage hinsichtlich des für das Jahr 1888 zu erwartenden Geschäftsresultats erklärte die Direction, daß nach den bereits erzielten Roheisenabschlüssen die Zahlung der vollen Vorzugsdividende von 6 Proc. auf die Stammprioritäten erfolgen wird. Auf eine weitere Interpellation in Betreff der Kunsteisenfabrikation erklärte die Direction ferner, daß dieselbe unter der persönlichen Leitung des Generalpächters Herrn Hoffmann sich in sehr befriedigender Weise entwickelt, da Letzterer mit großem Eifer und bedeutenden Mitteln sich der Sache widmet, und die Nachfrage nach den neuen Fabrikaten für Pflasterungen, Bauzwecke, Grabdenkmäler ꝛc. eine sehr rege sei.

WTB. **Bern**, 26. Mai. In seinem Berichte an die Bundesversammlung über den Bau der Moratoriumslinien der Nordostbahn erklärt es der Bundesrath für unzulässig, daß die Nordostbahn das erforderliche Geld zum Bau der genannten Linien durch ein Anlehen beschaffe, oder daß sie die Amortisation des in ihrem Activen vorhandenen Deficits von 25 Millionen unterbreche und die bezüglichen Amortisationsquoten zum Bau der Moratoriumslinien verwende. Die Nordostbahn hat daher die erforderliche Summe durch die bereits angebahnte Erhöhung des Actiencapitals und eventuell aus den Einnahmeüberschüssen zu beschaffen.

Vermischtes.

-r- **Leipzig**, 26. Mai. Im Anschluß an die dieser Tage von uns gebrachte Mittheilung, betreffend die kommenden Februar im Krystallpalast hier stattfindende „Erste große allgemeine Ausstellung von Fahrrädern und Fahrrad-Utensilien“ (so ist der officielle Titel), ist zu erwähnen, daß privatim eine Garantiesumme von 15 000 ℳ dem Comité zur Verfügung gestellt worden ist. Die Aussteller werden nach der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt und es haben Anmeldungen bis spätestens zum 30. September d. J. beim Schriftführer der Ausstellung, Herrn Theobald Weber, Weststraße 26, zu erfolgen. Als Vorsitzender fungirt Herr G. Adolf Simon hierselbst und als Cassirer Herr Robert Höfer, Gutritzsch-Leipzig.

*— **Deutsche Reichsbank**. Der uns heute vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. zeigt eine abermalige Kräftigung des Status dieses Instituts, indem eine fernere Zunahme des Metallbestandes um 35 815 000 ℳ (1887 : 14 934 000 ℳ) stattgefunden hat und gleichzeitig das Wechselportefeuille um 775 000 ℳ und die Lombardforderungen um 2 136 000 ℳ abgenommen haben — gegen 11 004 000 ℳ, resp. 790 000 ℳ in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die sonstigen Activen erhöhten sich um 1 462 000 ℳ und die Effecten um 1 935 000 ℳ. Die im Umlauf befindlichen Noten verringerten sich um 21 338 000 ℳ (1887 : 19 675 000 ℳ), während die Giroverbindlichkeiten um 37 067 000 ℳ (1887 : 24 083 000 ℳ) gewachsen sind. Aus letzteren Ziffern geht hervor, wie groß der Ueberfluß von disponiblen Capitalien wieder ist. Die steuerfreie Notenreserve des leitenden deutschen Institutes hat die noch niemals dagewesene Höhe von 428 880 Millionen Mark erreicht und übersteigt sowohl diejenige, welche am 23. Mai im Vorjahre bestand, mit 117 851 Millionen Mark, wie auch die Baarüberdeckung der circulirenden Noten mit über 152 795 Millionen Mark ohne Beispiel in den Annalen der Reichsbank dasteht. Der Metallbestand umfaßt augenblicklich die Summe von 975 550 000 ℳ, also nahezu 1 Milliarde.

*— **Zur Frage der Versorgung des Spiritus-Inlandsbedarfes** erhalten wir aus Kiel folgende Zuschrift: „Nach der Ertragsberechnung des vorjährigen Branntwein-Steuer-Gesetzentwurfes wurde für die Branntweinsteuergemeinschaft das contingentirte Quantum Spiritus auf 1 710 000 hl reinen Alkohol angenommen. Vorausgesetzt, daß sich selbst 80 Proc. dieser contingentirten Brennereien dem Spiritusringe anschließen sollten, bleiben folgende Quantitäten zur Versorgung des Inlandsbedarfes disponibel: 1) 20 Proc. des contingentirten Spiritus der nicht beitretenden Brennereien, mithin 342 000 hl. 2) Durchschnittlich sind die Brennereien mit 40 Proc. ihrer Production contingentirt, daher für die nicht beitretenden Brennereien 60 Proc. ihrer Production frei, gleich 513 000 hl. 3) Der Branntweinsteuergemeinschaft treten am 1. October 1888 neu bei: Hamburg, Bremen, Oldenburg, Altona, Wandsbeck, und werden hier producirt alljährlich mindestens 100 000 hl. 4) In den sub 3 aufgeführten Gebietstheilen liegen enorme Quantitäten von inländischem Sprit, theils rein, theils in Form von Branntwein und anderen Spirituosen, die bei dem Zollanschluß am 1. October d. J. mit einer mäßigen Nachsteuer nachversteuert werden, und somithin nach dem 1. October für die Branntweinsteuergemeinschaft nutzbar gemacht werden können. Diese Quantitäten sind zu veranschlagen auf 400 000 hl. 5) Bei der sub 1 und 2 aufgestellten Berechnung sind die süddeutschen Staaten nicht in Betracht gezogen, die bereits am 1. October d. J. der Branntweinsteuergemeinschaft beitreten, und läßt sich bei der dort stattgefundenen günstigen Contingentirung auf einen Ueberschuß rechnen von mindestens 200 000 hl; zusammen demnach 1 555 000 hl. Der Inlandsbedarf ist nach Einführung des neuen Steuergesetzes erheblich zurückgegangen und wird nach Bildung des Ringes unbedingt noch weiter zurückgehen, so daß derselbe auf höchstens 2 000 000 hl zu veranschlagen ist. Demnach würden circa 445 000 hl zur vollen Versorgung des ganzen inländischen Bedarfes fehlen, die aufgebracht werden müssen: 1) durch Forcirung des Betriebes der nicht angeschlossenen Brennereien (Kornbrenner, welche bisher Kartoffelsprit zugekauft haben, werden für die Folge ihren Bedarf meistens allein brennen, was sich vielfach mit den alten Einrichtungen machen läßt); 2) durch Inbetriebsetzung der stillliegenden Brennereien; 3) durch Umwandlung von Stärkefabriken in Spiritusbrennereien; 4) durch Neuanlage von Kornbrennereien seitens größerer Destillateure; 5) durch Neuanlage landwirthschaftlicher Brennereien. Sobald der Ring gesichert, werden die Spirituspreise derartig anziehen, daß sie gleich wie im vorigen Jahre den Export unmöglich machen, und dadurch wird ein erheblicher Theil der diesjährigen Production noch für den nächstjährigen inländischen Bedarf reservirt bleiben.“

†† **Dittersdorfer Filz- und Krapentuchfabrik**. Zu der am 24. Mai in Chemnitz unter Vorsitz des Herrn R. Gehlert abgehaltenen 6. ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Dittersdorfer Filz- und Krapentuchfabrik hatten sich 6 Actionaire mit 729 Actien eingefunden. Sämmtliche Punkte der Tagesordnung, ebenso wie die vom Handelsrichter gewünschte kleine Abänderung des §. 12 der Statuten fanden einstimmige Genehmigung. Die Dividende von 6 Proc. gelangt sofort bei der Gesellschaftscasse in Dittersdorf und bei der Firma George Meusel & Co. in Dresden zur Auszahlung. Auf Anfrage eines Actionairs theilte der Vorstand mit, daß im begonnenen Geschäftsjahre der Geschäftsgang befriedigend und die Fabrik vollauf beschäftigt sei, so daß für einzelne Zweige sogar Tag und Nacht gearbeitet werden muß.

-r- **Adorf**, 25. Mai. Die hiesige Sparcasse hatte im Jahre 1887 im Ganzen 2019 Einlagen in Höhe von 354 759,96 ℳ und 1680 Rückzahlungen im Betrage von 329 402,90 ℳ zu verzeichnen. Im Jahre 1886 hatten die Einzahlungen 318 083,68 ℳ und die Rückzahlungen 297 227,89 ℳ betragen. Im Ganzen beträgt das Guthaben der Einleger 1 216 609,29 ℳ. Es sind 1 288 985 ℳ auf Hypotheken, 25 968 ℳ auf andere Sicherheit ausgeliehen und 14 785 ℳ sind in Werthpapieren angelegt. Der Reingewinn aus dem Betriebe der Sparcasse, der im Jahre 1886 nur 11 649,44 ℳ betragen hatte, ergab im Jahre 1887 schon 15 227,87 ℳ, welche Summe dem Reservefonds zufließt, der sich dadurch auf 74 476,15 ℳ erhöht. Allem Anschein nach kann schon im nächsten Jahre, wo der Reservefonds 5 Proc. der Einlagen erreicht haben wird, der Reingewinn aus der Sparcasse für gemeinnützige Zwecke verwendet werden.

-r- **Olbernhau**, 26. Mai. Wie bereits mitgetheilt, wird die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Leipzigs den 4. Juni hier in Hotel zum Löwen — prachtvoller Aufenthalt — stattfinden. Nach der bekannt gegebenen Tagesordnung wird Herr Regierungsassessor Dr. Rumpelt über Unfallversicherung bei landwirthschaftlichen Betrieben und Herr Director Dr. Mehnert über die Entwickelung des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen sprechen. An die Sitzung wird sich ein Gartenconcert und ein gemeinschaftliches Mittagsessen schließen.

F. K. **Werdau**, 26. Mai. Die Arbeiter der mechanischen Weberei von Strübell & Müller stellten gestern Morgen wegen eingetretener Lohndifferenzen die Arbeit ein. — Nach stattgefundenen Verhandlungen, welche eine Lohnzulage im Gefolge hatten, haben die Arbeiter heute die Arbeit wieder aufgenommen.

*— **Königin Marienhütte in Cainsdorf**. Die königliche Eisenbahn-Direction Hannover vergab am 24. d. M. 1200 t eiserne Weichenschwellen. Mindestfordernde blieb die Königin Marienhütte in Cainsdorf mit 134 ℳ pro Tonne ab Werk.

-r- **Crimmitschau**, 25. Mai. Die Baumwollfärberei, die im Allgemeinen etwas umständlicher ist als die Wollfärberei, vermochte bisher schwarze Farbe auf Baumwollstoffe oder -Garne nur dann haltbar zu machen, wenn das zu färbende Material mit Eisenvitriol und Kreide gebeizt wurde. Dieses Verfahren war aber nicht nur für die Arbeiter gesundheitsgefährlich, sondern vergiftete auch die Abfallwässer und vernichtete die Fischzucht. Herrn Heinrich Groß hier ist ein Patent auf ein anderes Verfahren zum Schwarzfärben der Baumwollstoffe ertheilt worden. Das Geheimniß des neuen Verfahrens liegt darin, daß man dem schwarzen Farbstoffe etwas Ericolin oder auch nur eine Abkochung von Haidekraut hinzuthut. Dadurch wird ein Festhalten des schwarzen Farbstoffes an der Baumwollfaser bewirkt. Das Nähere über dieses Mittel findet sich in Nr. 4 der „Leipziger Monatsschrift für Textilindustrie.“ — Die Vigognespinnereien haben in den letzten Wochen infolge des befriedigenden Geschäftsganges in der Textilerzeugung auch hübsche Aufträge auszuführen gehabt; aber allgemein wird darüber geklagt, daß der Geschäftsgewinn bei diesem Zweige unserer Industrie immer unbedeutender wird.

□ **Meißen**, 25. Mai. Das Silberbergwerk „Güte Gottes“ im benachbarten Scharfenberg, deren Gruben zu den ältesten Fundstätten von Edelmetall im Königreich Sachsen gehören, versprach in letzter Zeit einen frischen fröhlichen Aufschwung zu nehmen. Die Entdeckung und Auffindung neuer Silberadern auch in dem Scharfenberg am jenseitigen Elbufer schräg über gelegenen Höhenzug, sowie die Ausstellung der von dem in Dresden lebenden Bergmeister Lühring construirten Erzwäsche schien, so konnte man seiner Zeit wenigstens in vielen Zeitungen lesen, eine ganz neue Aera in der Zukunft des Scharfenberger Silberbergwerks eröffnen zu sollen. Am 28. d. M. wird nun eine außerordentliche Generalversammlung der Gewerkschaft „Güte Gottes“ abgehalten, in welcher von den Kuxinhabern neue außergewöhnliche Geldmittel gefordert werden sollen und wichtige Entschlüsse in Sachen der Leitung des Werkes gefaßt werden dürften. Die Lühring'sche Erzwäsche soll nach dem Urtheil eines Bergmarkscheiders aus Freiberg, der in Scharfenberg gewesen und Prüfungen vorgenommen hat, sich nicht so bewähren, als man gehofft, während andererseits genannter Ingenieur in einer von ihm verfaßten Schrift das Gegentheil zu beweisen sucht. Jene Erzwäsche, deren Herstellungskosten sehr erhebliche sind, wurde vom Ingenieur Lühring seiner Zeit für Rechnung der Gewerkschaft unter Garantie für mehrere Jahre erbaut. Jetzt soll man beabsichtigen, sie aufzugeben. Auch neuangeschaffte theure Maschinen für den Betrieb sollen nicht den erwarteten Hoffnungen entsprochen haben. Alles in Allem ist statt Gewinns neuer Zuschuß außerordentlicher Art nothwendig geworden, und man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Eingangs erwähnte außerordentliche Generalversammlung für die Zukunft des Werkes von entscheidender Bedeutung sein wird. Da die Angelegenheit weitere Kreise interessirt, so dürften vorstehende Mittheilungen vielleicht Manchem erwünscht kommen.

*— **Dresdener Papierfabrik**. Es wird auf den 13. Juni eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welcher der Antrag der Gesellschaftsorgane, eine Anleihe von 600 000 ℳ aufzunehmen und dagegen den Rest der Anleihe vom 1. Juli 1861 zu kündigen, den Inhabern der Partial-Obligationen dieser letzteren Anleihe auch den Umtausch ihrer Schuldscheine gegen neue Schuldverschreibungen anzubieten, zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll.

△ **Zuckerfabrik Guthmannshausen-Buttstädt**. Das schon wiederholt erwähnte Project in der Gegend von Buttstädt eine neue große Zuckerfabrik zu errichten, gewinnt zwar ständig an Aussicht auf Verwirklichung, ja das Project kann als völlig gesichert gelten, doch ist man sowohl hinsichtlich der Form des Gesellschaftsvertrages wie der Wahl des Platzes in Zweifel. Als feststehend gilt, daß der Gewinn nur den durch Rübenlieferungen betheiligten Landwirthen zufließen soll. Bezüglich der Platzfrage war zuletzt Buttstädt als geeignet erachtet worden, doch wird jetzt auch hierbei, wie bei Guthmannshausen, die Wasserfrage in den Vordergrund gestellt und dem Bedenken Ausdruck gegeben, daß weder hier noch dort genügendes und geeignetes Wasser vorhanden. Es wird vielmehr die Nutzbarmachung des Ilmwassers empfohlen und somit die Erbauung der Fabrik an der Ilm in Vorschlag gebracht. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik soll auf eine Rübenverarbeitung von 600 000 Centner ausgedehnt werden.

□ **Das Project, Prehlitz und Gera durch eine Eisenbahn** zu verbinden, scheint seiner Verwirklichung einen Schritt näher gerückt zu sein. Preußische Ingenieure haben im Auftrage ihrer Regierung begonnen, Vermessungen vorzunehmen.

*— Die Auswechselung der Ratificationsurkunden zu dem zwischen dem deutschen Reich und Paraguay abgeschlossenen Meistbegünstigungsvertrag hat laut Mittheilung des „Reichs-Anz.“ am 18. d. M. in Buenos Aires stattgefunden.

*— **Stempel von Ursprungszeugnissen**. Eine neue Verkehrsbelästigung droht nach der „K. Z.“ dem deutschen Ausfuhrgewerbe durch die Anwendung einer alten, längst vergessenen Bestimmung des Tarifs zum Stempelgesetz vom 7. März 1822. Nach diesem Tarif sind laut einer Mittheilung des Handelsministeriums vom 22. Mai 1888, gerichtet an eine beschwerdeführende rheinische Maschinenfabrik, 1,50 ℳ Stempel auch von den Ursprungszeugnissen zu erheben, welche behufs Nachweisung der Herkunft von deutschen Ausfuhrwaaren nach Italien, Spanien (und neuerdings auch nach Frankreich) als „amtliche Atteste in Privatangelegenheiten“ ertheilt werden. Anlaß zu der erwähnten Beschwerde und zu obigem Bescheid darauf hat die Bürgermeisterei Kalk gegeben, welche in Abweichung von der amtlichen Praxis der Kölner und überhaupt der rheinisch-westfälischen Behörden den Stempel von 1,50 ℳ für Ursprungs-Zeugnisse erhebt, durch welchen, wie die beschwerdeführende Firma ganz richtig legt, in vielen Fällen (bei Sendungen von geringem Werth) die Zollerleichterungen, welche deutschen Waaren in obengenannten Ländern gewährt werden, vollständig wieder aufgehoben werden. Sache der durch diese nun wohl allgemein zur Anwendung kommende Stempelmaßregel betroffenen Geschäftskreise wird es zunächst sein, durch Vermittlung der Handelskammern und wirthschaftlichen Vereine gegen dieselbe vorstellig zu werden.

*— **Zur Spiritussteuer**. Bekanntlich haben die Apotheker die Verpflichtung, zur Erlangung der Steuerfreiheit des Spiritus, welcher in ihren Officinen zu Heil- und wissenschaftlichen Zwecken braucht wird, ein complicirtes Conto über Zu- und Abgang der Spiritusbestände zu führen, welches mit dem Elaborationsbuch übereinstimmen muß, das wiederum seine Belege in den ärztlich verschriebenen Recepten hat. Dabei muß derjenige Spiritus oder Branntwein, welcher zu Genußzwecken vom Lager entnommen wird, besonders verzeichnet und versteuert werden. Das Spirituslager wie das Conto unterliegt der Aufsicht und der Controle der oberen Steuerbeamten, welche von den Apothekern weniger lästig empfunden wird, als die Führung des Contobuches, in welchem sie jeden Abgang einzeln zu verzeichnen haben. Es sind über die Art der Führung dieser Contobücher schon mehrfache Beschwerden erhoben worden. Neuerdings beabsichtigt, wie der „B. B.-C.“ zu entnehmen ist, eine Anzahl Apotheker beim Finanzministerium dahin vorstellig zu werden, daß sie auf die Rückerstattung der Maischraumsteuer für den zu Heil- und wissenschaftlichen Zwecken verwendeten Branntwein und ferner auf den Kleinverkauf von Spiritus und Branntwein gänzlich verzichten und an Eidesstatt die Erklärung abzugeben anbieten wollen, daß sie den Spiritus lediglich zu medicinischen Zwecken verwenden wollen, beziehungsweise verwendet haben, wenn ihnen dafür die Contobuchführung erlassen wird. Eine steuerliche Controle kann ja eventuell lediglich nach dem Elaborationsbuch ausgeübt und ein Mißbrauch des Spiritus zu anderen als den gestatteten Zwecken unter scharfe Strafe gestellt werden.

*— **Deutsche Spiritusbank**. Das Berliner Commissionshaus L. & R. Simon und die Berliner Spritfabrik R. Eisenmann verhalten sich, wie besonders constatirt wird, der Spiritusbank gegenüber ablehnend. Die genannten Firmen gehören dem Ausschusse des Verbandes deutscher Spiritusinteressenten an und sind bereits für die Centralleitung der Geschäfte desselben gewonnen.

*— **Deutschlands Zuckererzeugung**. Nach Angaben des kaiserlichen Statistischen Amtes wurden von den sämmtlichen deutschen Zuckerproductionsstätten erzeugt: a. Rohzucker erstes und zweites Product im April dieses Jahres 44 558 D.-Ctr. und vom 1. August 1887 bis Ende April d. J. 8 185 658 D.-Ctr. (gegen 8 887 096 D.-Ctr. im Vorjahre), b. Rohzucker vom dritten Product ab 67 308 D.-Ctr. bezw. 601 810 D.-Ctr. (gegen 532 250 D.-Ctr.), c. raffinirter und Verbrauchszucker 402 436 D.-Ctr. bezw. 4 413 476 D.-Ctr. (gegen 4 149 768 D.-Ctr.).

*— **Entwickelung des Zeichenregisters**. Im Monat April 1888 wurden im Zeichenregister 116 Zeichen, resp. Zeichengruppen von 97 Firmen veröffentlicht (gegen 150 Zeichen von 107 Firmen im April 1887); es befanden sich hierunter 13 (in Leipzig angemeldete) Zeichen von 12 ausländischen Firmen, nämlich 7 Zeichen von 7 Firmen in der Schweiz, 3 Zeichen von 2 Firmen in Großbritannien, 2 Zeichen von 2 Firmen in den Vereinigten Staaten von Amerika und 1 Zeichen von 1 Firma in Schweden (gegen 28 Zeichen von 18 auswärtigen Firmen im April 1887). — Seit Bestehen des deutschen Zeichenregisters (1. Mai 1875) bis Ende April 1888 beträgt die Zahl der veröffentlichten Zeichen (ohne Rücksicht auf die inzwischen wieder gelöschten) 17 352, die Zahl der anmeldenden Firmen 11 044, hiervon gehören 4015 Zeichen 1947 ausländischen Firmen an.

*— **Bazar-Actiengesellschaft**. Der Geschäftsbericht bestätigt, daß für 1887/88 wieder 8½ Proc. Dividende vertheilt werden sollen. Es habe der Absatz der deutschen Ausgabe des „Bazars“ durch den Erwerb der deutschen „Illustrirten Zeitung“ einen bedeutenden Aufschwung genommen, indem die Abonnentenzahl jetzt auf über 100 000 gestiegen sei; der damit verknüpfte Mehrgewinn würde indessen durch Ausfälle bei der Annoncenannahme und durch nothwendige größere Abschreibungen aufgezehrt. Die erste Abrechnung des Gewinnantheils bei der Deutschen Verlagsanstalt findet am 1. October statt und werde deshalb erst in der nächstjährigen Bilanz figuriren.

+ **Actiengesellschaft für Pappenfabrikation in Berlin**. Die General-Versammlung verlief sehr ruhig und glatt, wie dies überall dort der Fall, wo die Actionaire mit der Verwaltung zufrieden sind; sie konnten dies im vorliegenden Falle wohl sein, da eine Dividende vor zwei Jahren nicht vertheilt werden konnte, für 1886 schon 5 Proc. und jetzt 6½ Proc. gezahlt werden. Obwohl die Actionaire ebenso spärlich, wie die Aufsichtsräthe, von ersteren 9, von letzteren 2, erschienen waren, entwickelte sich doch eine interessante Debatte, welche namentlich über das Verhältniß der Fabrik zu der bestehenden Convention behufs Steigerung der Preise Licht verbreitete. Die Pappen-Fabriken sind im vorigen Jahre zusammengetreten, um der durch Preisschleuderei entstandenen allgemeinen Rechlage ein Ende zu machen, und haben den Preis der Pappen um etwa 2 ℳ pro Centner vom 1. October 1887 ab erhöht. Es würde nicht schwer gewesen sein, dieser ersten eine zweite Erhöhung jetzt folgen zu lassen, indessen verhält sich die Verwaltung der Berliner Gesellschaft solchen Bestrebungen gegenüber streng ablehnend, weil sie keine Ausbeutung des Publicums beabsichtigt, sondern die Convention lediglich so weit gerechtfertigt hält, als sie eine angemessene Rentabilität der im Betriebe angelegten Gelder erstrebt. Diese ist jetzt bei 6½ Proc. Dividende erreicht und eine weitere Besserung wird durch Ersparnisse, Verbesserungen oder Erweiterungen des Betriebes eintreten. Die Direction theilte zum Schlusse noch mit, daß in den abzulaufenden beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres die Fabriken voll beschäftigt waren, in Berlin und Potsdam mußte Sonntagsarbeit zur Hilfe genommen werden; nur in Breslau war dies nicht erforderlich.

*— **Ein Spaßvogel** scheint es darauf abgesehen zu haben, schreibt das B. T., die Berliner Redactionen mit Nachrichten über Brauereigründungen irrezuführen. Nachdem er neulich eine solche Nachricht über Belzig verbreitet, wo gar keine zu einer „Gründung“ geeignete Brauerei vorhanden ist, hat er nunmehr einzelne Redactionen mit einer Meldung über eine Brauereigründung in Treuenbrietzen hineingelegt, die ebenfalls bereits dementirt wird. Für die nächste Mystification wird vielleicht Dalmuckel gewählt. — Die Ironie, die in diesen Mystificationen dem Gründungsunwesen in der Brauerei-Industrie zu Theil wird, ist immerhin nicht ganz unberechtigt.

*— Am 26. Mai d. J. wird die zur „Oberhessischen Eisenbahn“ gehörige normalspurige Bahnlinie Nidda-Schotten (14,18 km lang) mit den Verkehrsstellen Rodheim, Unter-Schmitten, Ober-Schmitten, Eichelsdorf und Rainrod dem Betriebe übergeben. Die Linie wird als Eisenbahn untergeordneter Bedeutung betrieben.

*— **Jute-Spinnerei und Weberei, Actiengesellschaft, in Cassel**. Gutem Vernehmen nach dürfte sich die Dividende für die Actien der Jute-Spinnerei und Weberei, Actiengesellschaft, in Cassel, pro 1887/88 bei gleich hohen Abschreibungen als im Vorjahre auf 10 Proc. stellen, gegen 5½ Proc. in dem vorausgegangenen Jahre.

*— **Verband westdeutscher Blechwalzwerke**. In der am 24. d. M. zu Düsseldorf abgehaltenen Versammlung wurde festgestellt, daß die Werke des Verbandes zur Zeit gut beschäftigt und mit genügenden Aufträgen versehen sind. Infolgedessen darf eine Preissteigerung erwartet werden, die mit den jetzigen hohen Coaks-, Kohlen- und Roheisenpreisen begründet wird.

Wesel, 25. Mai. In den heutigen ordentlichen General-Versammlungen der Niederrheinischen Güter-Assecuranz-Gesellschaft wurden die Dividenden pro 1887 auf 80 ℳ pro Actie (= 53⅓ Procent vom baar eingezahlten Capital) für die Haupt-Gesellschaft und auf 25 ℳ pro Actie für den Rückversicherungs-Verein der Gesellschaft festgesetzt.

*— Von vielen Seiten laufen Klagen ein, daß durch die Art und Weise, wie das neue englische Markenschutzgesetz durchgeführt wird, der deutsche Transit-Verkehr über England aufs Aeußerste belästigt wird, daß in diesem Verkehr die englische Zollbehörde deutsche Waaren ohne Grund anhält und deren rechtzeitige Weiterbeförderung hemmt, und daß vielfach bei der Untersuchung die Verpackung beschädigt wird. Um das Verfahren der englischen Zollbehörde zu kennzeichnen, möge folgendes Beispiel angeführt werden: Ein Hamburger Cigarrenfabrikant verschiffte eine Partie Cigarren nach London, von wo dieselben über Cooktown (Queensland) nach Deutsch-Neu-Guinea befördert werden sollten. Die Cigarren waren mit den einfachen Etiketten „Dora“ und „Adela“ ohne jede weitere Bemerkung versehen und die Ueberkisten waren an beiden Seiten mit „Manufactured in Germany“ und oben mit „German Colony“ markirt. In der Bezeichnung der Cigarren mit „claro“, „colorado“ und „maduro“, den im Cigarrenhandel üblichen Unterscheidungen der Farbe, wollte jedoch die englische Zollbehörde eine Verletzung des Markenschutzgesetzes erblicken; sie hielt die Cigarren an und als nach vielen Hin- und Herschreiben die Beschlagnahme als unbegründet aufgehoben wurde, war die Gelegenheit zur Verschiffung versäumt.

*— **Mecklenburgische Straßenbahn**. Die Generalversammlung beschloß, von der verwaltungsseitig beantragten Ausgabelung einer Dividende von 1 Proc. Abstand zu nehmen und den Betrag (3705 ℳ) in Reserve zu stellen.

Breslau, 25. Mai. Die Quartalssitzung des Aufsichtsrathes der Laurahütte wird am 5. Juni stattfinden. In derselben sollen günstige Ziffern sowohl über den Ertrag als auch über die Arbeitsmenge mitgetheilt werden. Neuerdings soll die Laurahütte in Bromberg 3000 t Schienen und 2000 t Eisenschwellen zugetheilt erhalten haben.

⊙ **Aus Bayern**, 26. Mai. Am 1. Juni wird in der Oberpfalz die Localbahn Neumarkt-Beilngries mit Zweigbahn Greißelbach-Freystadt eröffnet. — In ganz Bayern bestanden am 31. December 1887 insgesammt 5321 Brauereien (30 weniger als im Vorjahre), dieselben verbrauchten im Jahre 1887 8 060 736 hl Malz (214 185 hl mehr als 1886) und gewannen daraus 13 461 786 hl Bier (619 840 hl mehr als im Vorjahre). Die Einnahmen aus dem Malzaufschlage erreichten eine Höhe von 36 522 584 ℳ (2 005 079 ℳ mehr als 1886). — Die Gerberlohrinde, die jetzt geschält wird, ist im Preise gestiegen. Der Centner kostet 4—4½ ℳ. — Die Würzburger Handels- und Gewerbekammer hat den Beschluß gefaßt, bei Begutachtung des Entwurfes zum Reichscivilgesetzbuche insbesondere die Frage des ehelichen Güterrechtes durch eine Deputation berathen zu lassen. — Die in Zahlungsunfähigkeit verfallene Bankfirma Eugen Oberdorfer in Fürth hat ihren Gläubigern 25 Proc. geboten. Da in der Masse nur 18 Proc. liegen, so haben die meisten Betheiligten dem Vorschlage zugestimmt. — Wegen der in der Schweiz herrschenden Maul- und Klauenseuche sind über die Einfuhr von Vieh aus der Schweiz strenge Bestimmungen erlassen worden.

*— **Schmiedeeiserne Röhren**. Seit einigen Monaten ist in Komotau in Böhmen ein neues Werk entstanden, welches die Röhrenfabrikation nach dem Mannesmann'schen Patente betreibt. Es ist dies eine Erzeugungsart, welche billiger ist und eine im hohen Grade widerstandsfähige Waare herstellen soll und heute auf mehreren rheinischen Werken mit Erfolg eingeführt ist. Das neue Etablissement hat jetzt eine Bestellung auf 20 000 Metercentner schmiedeeiserne Röhren für die Petroleumleitungen nach Baku übernommen.

WTB. **Wien**, 25. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat den Postvertrag mit dem Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd, sowie das Gesetz genehmigt, durch welches die Regierung zum Abschluß eines Vertrages mit dem Lloyd über den Betrieb überseeischer Dampferlinien ermächtigt wird.

WTB. **Wien**, 25. Mai. Von einer Inhibirung der Dividendenzahlung an die Actionaire der Staatsbahn ist keine Rede; dagegen verlautet gerüchtweise, die Dividende werde weniger als 5 Frcs. betragen.

*— **Galizische Carl Ludwigbahn**. Die Actien der Galizischen Carl Ludwigbahn, die erst neulich infolge eines gelungenen Contremine-Manövers, welches sich auf das geschickt lancirte Gerücht von der der Gesellschaft seitens der Regierung „aufgetragenen“ Legung eines zweiten Gleises stützte, Gegenstand einer scharfen Baisse bildeten, sich aber dann, als die öffentliche Discussion die Klarstellung der Angelegenheit herbeiführte, allmälig wieder erholten, unterlagen neuerdings einer empfindlichen Coursabschwächung. Ueber die Motive derselben blieb man so ziemlich im Unklaren, wohl wurden allerhand Gerüchte colportirt, allein dieselben wiesen abermals nur auf das Walten der Contremine hin, welche in den Papieren ein beliebtes und wie der Erfolg zeigt, auch dankbares Angriffsobject gefunden hat. Trotz der ausgemachten Haltlosigkeit der Version vom zweiten Gleise übte doch dieselbe die beabsichtigte Wirkung aus; außerdem wurde versucht, die aufgeregten Gemüther durch Verstaatlichungsgerüchte noch mehr zu erschrecken, und endlich wurde davon gesprochen, daß gleichzeitig mit Deutschland auch Oesterreich-Ungarn eine erhebliche Erhöhung der Getreidezölle gegen Rußland werde platzgreifen lassen.

*— **Ungarische Goldrente**. Die Rothschild-Gruppe hat die Option auf den Rest der übernommenen ungarischen Goldrente im Betrage von sieben Millionen Gulden ausgeübt.

*— **Ungarische Westbahn**. Nach dem Jahresberichte genehmigte die ungarische Regierung behufs Deckung des Erfordernisses für auf der ungarischen Strecke nothwendig gewordene Investitionen die Emittirung des aus dem Jahre 1874 für Investitionszwecke verbliebenen Restes von Obligationen im Betrage von 1 113 000 fl. nominale.

WTB. **Paris**, 25. Mai. Die Bank von Frankreich erklärt die Meldung des „Figaro“, wonach die Bank neuerlich auch Kenntniß von der Existenz gefälschter 1000-Francs-Billets habe, für unrichtig. Die Zahl der bei der Bank eingegangenen gefälschten 500-Francs-Billets beträgt jetzt 53.

☛ **Die Bank von Frankreich** macht bekannt, daß sie alle 500-Francs-Billets einziehe, die sich augenblicklich im Umlauf befänden.

☛ **Falsche Noten der Bank von Frankreich**. Zu den Mittheilungen über das Vorkommen falscher 500 Frcs.-Noten entnimmt die „Fr. Ztg.“ einer Pariser Information, daß bis jetzt falsche Noten mit folgenden Serien vorgekommen sind: 274, 314, 316, 317, 318, 328, 709, 744, 774. Die falschen Noten sind oben und an der Seite zerknittert, damit sie wie gebraucht aussehen; das Wasserzeichen ist zwar gegen das Licht wahrnehmbar, nicht aber, wenn man die Note auf schwarzen Grund legt. Auch gefälschte kleinere Noten von 100 und von 50 Frcs. sollen vorkommen. Alle Noten von 500 Frcs., welche höhere Serien-Nummern als 337 tragen, sind schon daran als falsch zu erkennen, weil die Bank bisher erst 337 Serien ausgegeben hat.

☛ In Bezug auf die jüngst in Paris festgehaltenen gefälschten Noten der Bank von Frankreich schreibt man der „Berl. Börs.-Ztg.“ von dort: Die Pariser Bevölkerung, insbesondere die Geschäftswelt ist gegenwärtig in nicht geringe Aufregung versetzt durch eine große Menge im Verkehr befindlicher gefälschten 500 Francs-Noten der Bank von Frankreich. Diese Noten sind äußerst täuschend nachgeahmt, und trotzdem das Papier etwas schwerer als das der echten ist, haben sich doch selbst die Beamten der Bank täuschen lassen. Es scheint, daß die Bank schon längere Zeit von dieser Fälschung Kenntniß hatte, aus schwer zu rechtfertigenden Gründen aber es unterlassen hat, das Publicum zu warnen. Nunmehr hat sie endlich bei der Polizei Anzeige gemacht und diese entwickelte in den letzten Tagen einen Feuereifer, welcher die Aufregung im Publicum noch steigern mußte. Beim Wettrennen im Bois de Boulogne wurden letzte Woche z. B. zwei Mitglieder des Jockey-Clubs in deutlicher Weise verhaftet und der Eine, ein Officier, Namens Dumas, bis zum Abend gefangen gehalten. Angesehene Kaufleute werden, lassen sie nachgeahmte Noten in Zahlung geben, zum Polizeicommissar geführt und allen möglichen Plackereien ausgesetzt, ohne daß die Polizei auf diesem Wege bis jetzt ein Resultat erzielt hätte. Die Noten sollen zu gleicher Zeit in Wien und Brüssel in Umlauf gesetzt worden sein. Die geschickte Nachahmung des Papiers und des Druckes, die große Menge der circulirenden Falsificate lassen darauf schließen, daß man sich einer mit großen Capitalien ausgerüsteten Verbrecherbande gegenüber befindet. Man behauptet, die Fälscher seien Engländer, und die Polizei beobachtet den harmlosesten Touristen, sobald er Englisch spricht, mit Argusaugen, obwohl diese Annahme durchaus keine positive Grundlage hat. Die erste Folge ist natürlich die, daß die gesammte Geschäftswelt 500-Francs-Noten nur sehr ungern entgegennimmt, daß es Fremden insbesondere geradezu unmöglich wird, bei Lieferanten irgendwelcher Art eine solche Note umzuwechseln. In vielen Läden und namentlich in größeren Restaurationen sieht man Placate aushängen, daß 500-Francs-Noten nicht gewechselt werden. Im Publicum herrschte vielfach die Ansicht, daß die Bank gehalten sei, auch falsche Noten einzulösen, und die Pariser Presse hat sich veranlaßt gesehen, über die Verbindlichkeit der Bank Aufklärungen zu geben, um dieser irrthümlichen Meinung entgegenzutreten. In dieser Hinsicht kann natürlich ein Zweifel nicht obwalten. Eine andere Frage ist die, ob die Bank nicht die Pflicht hatte, vom ersten Momente an, da sie Kenntniß von den Falsificaten hatte, das Publicum zu warnen. Der Restaurateur Leon Hirsch, welcher dem obengenannten Herrn Dumas unwissentlich jene falsche Note gegeben hatte, welche dessen Verhaftung und eine Hausdurchsuchung zur Folge gehabt, strengt einen Proceß gegen die Bank von Frankreich auf Schadenersatz und Rückzahlung der mit Beschlag belegten Note an, indem er geltend macht, daß die Bank vom 1. Mai bis zum 15. des gleichen Monats schon 79 solcher Falsificate, davon 40 am ersten Tage, confiscirt hatte, ohne das Publicum zu warnen. Es wird interessant sein, zu vernehmen, wie das Gericht in dieser Rechtsfrage entscheiden wird. Wenn auch kaum zu leugnen ist, daß die Bankverwaltung moralisch verpflichtet ist, die Geschäftswelt von dem Umlaufe falscher Noten in Kenntniß zu setzen, um sie vor Schaden zu bewahren und dies um so mehr und um so schneller, als die Falsificate täuschend sind, so kann von einer gesetzlichen formellen Pflicht doch kaum die Rede sein.

WTB. **Bern**, 25. Mai. Der Bundesrath hat die Nordostbahn angewiesen, die Bahn am rechten Ufer des Züricher Sees vom Bahnhof Zürich bis Rapperswyl bis zum 15. October c. fertig zu stellen und zu eröffnen, von den übrigen Moratoriumslinien aber zuerst Koblenz-Stein, Eglisau-Schaffhausen, Dielsdorf-Niederweningen und darauf Eglisau-Schaffhausen herzustellen. Als spätester Termin für die Vollendung der letztgedachten Linien ist das Ende des Jahres